

# Ein Spötter aus Fernost zwischen Tradition und Moderne

Der Maler Zhao Bin stellt sich in der Galerie am Fischmarkt vor

VON UTA V. MAYDELL, MZ

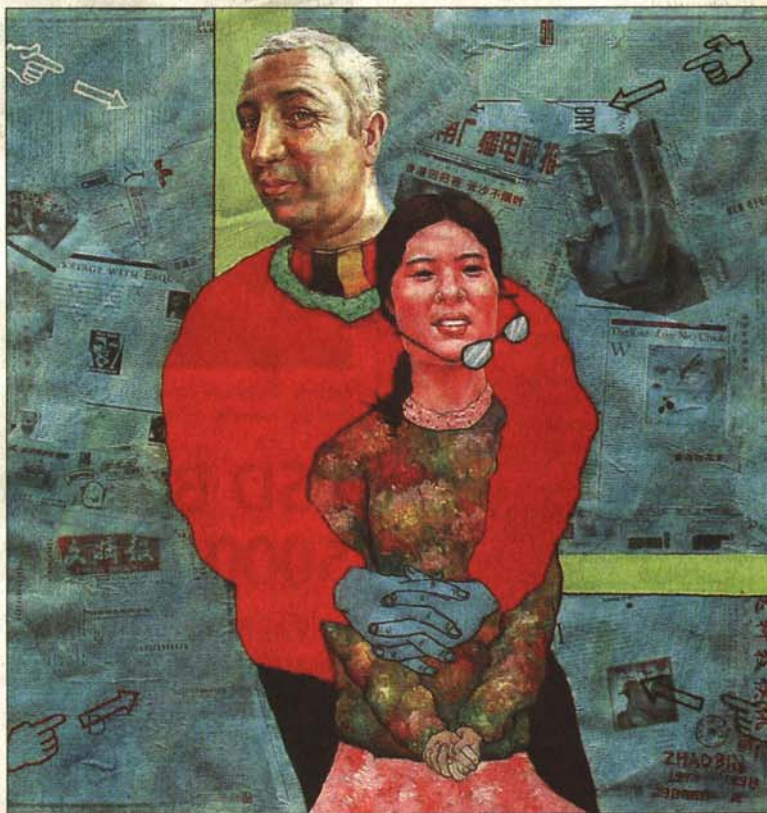
**Regensburg:** Kein Zweifel: Die Chinesen kommen. Zwar hat's mit der Übernahme von Rover in Britannien nun doch nicht geklappt, aber die Stahlpreise auf dem Weltmarkt steigen. Seit Marco Polo sind Nudeln in aller Munde, und auch über Terracotta-Soldaten oder Ming-Vasen weiß man längstens Bescheid. Nun aber ist am nördlichsten Punkt der Donau ein Mann aus dem Reich der Mitte angelangt, der staunen macht: Zhao Bin, Maler und – wenn man so will – Global Player zeigt eine knappe Auswahl seiner Arbeiten in Dr. Wolfgang Erdels schmucker Galerie am Fischmarkt 3. Es ist eine Auswahl, die unbedingt Lust auf mehr macht.

Wieso das Schlagwort vom Global Player, genauer vielleicht Painter? Auf Herrn Zhao passt's ganz bestimmt. Seinen ersten Schrei tat er – genau wie der Große Vorsitzende Mao übrigens – im Süden Chinas in der Provinz Hunan. Das war 1969; und von dort machte er sich auf einen langen Marsch: Studium der Malerei und Innenarchitektur in seiner Heimatstadt Changsha, schon sehr früh erfolgreiche Teilnahme an Ausstellungen im Museum für Bildende Kunst in Peking. 1999 dann sein Sprung über den großen Teich, der Wechsel von der Volks- in die Bundesrepublik zum Studium an der Akademie der Bildenden Künste München, zu Professor Axel Kasseböhmer.

Nun ist Zhao Bin Wanderer zwischen zwei Welten. Rein körperlich, denn in China leben Frau und Fami-



Provoziert, ohne zu kränken: Zhao Bin



„Gemisch 1“ nennt der Künstler das Bild dieses ungleichen Paares

Fotos: oh

lie; und ebenso in seiner künstlerischen Auseinandersetzung zwischen Tradition und Moderne, zwischen seinem Heimatland, Europa und dem Rest der Welt. Das würzt sein Werk.

Er malt Busenfreunde im IKEA-Bett, der Deutschen Kanzler im Selbstgespräch mit Bush, gestattet einen Blick ins Münchner Atelier mit Blick auf die Frauenkirche, lässt Feuerschlucker aufmarschieren und posierliche Schweine mit Lidstrich vor Wolkenkratzer-Silhouetten. Nackte dürfen um den himmlischen Frieden tanzen; sich selbst bringt er ein mit weisem Lächeln, zeigt die Zähnechen und provoziert ohne zu kränken. Satte Farben sind sein Markenzeichen, und vom Bildaufbau her ist er exakt und treffsicher wie alte Kalligraphen seines Heimatlandes.

Die Sinologin und Kunsthistorikerin Dr. Monika Drexler hat Zhaos Arbeiten in München kennen gelernt und ihren Partner, den Maler Peter Wittmann – in unserer Stadt vom Galeristen Peter Bäumler gut gepflegt –

ohne Mühe für den Chinesen begeistern können. O-Ton Wittmann bei der Vernissage: „Dieser positive frische Blick auf seine und unsere Welt verzaubert uns mit seiner unendlichen Vielfalt. Eben unverwechselbar.“ Er habe keinen Exoten-Bonus nötig. Einen wohlgezielten Seitenhieb mochte Wittmann sich auch nicht verkneifen: „Seine Maltechnik weist auf äußerst gedrillte Ausbildung und höchste Selbstdisziplin hin. Eine Ausbildung von der westliche Avantgarden nur träumen können.“

Also einfach mal hingehen zu dem Spötter aus Fernost. Die Ausstellung unter dem Titel „Menschen“ läuft bis zum 4. Mai (Mi. und Fr. 17 bis 20 Uhr, Fischmarkt 3) Hausherr Wolfgang Erdel empfiehlt aber auch seine Internet-Adresse: [www.erdel-verlag.de](http://www.erdel-verlag.de). Da kann man gucken und vielleicht kaufen – in Regensburg sicher ein neuer Akzent. Der Galerist sieht's pragmatisch. „Die großen Bilder von Zhao Bin hab' ich mit dem Pferdehänger von München geholt...“